

Der „wahnsinnige Krieg“ der Mütter

Kinderschänderprozeß: Von Feinden und Komplizen

Von unserem Redaktionsmitglied
REINHARD BREIDENBACH

MAINZ — Müssen die Kinder, die Opfer sexueller Gewalt wurden, vor Gericht aussagen? Wenn ja: auf welche möglichst schonende Weise? Die Frage wird immer drängender im Prozeß vor dem Mainzer Landgericht. Dort sitzen sieben Angehörige eines Wormser Familienclaus auf der Anklagebank: Großmutter, Eltern, Onkel und Tanten der 5- bis 9jährigen. An den Kindern wurden laut Staatsanwaltschaft massivste Mißbrauchsspuren diagnostiziert. Sie haben über Quälereien berichtet und die Erwachsenen konkret als Täter benannt. Diese Aussagen sind die bislang wichtigsten Beweismittel. Eine erneute Befragung in der Hauptverhandlung aber könnte für die Kinder zur Tortur werden.

Schonende Vernehmung?

Gestern erteilte der Vorsitzende Richter Ernst Härtter zwei Gutachtern den Auftrag, die Kinder psychologisch zu untersuchen, um die Frage zu klären: „Sind die Kinder von ihrer psychischen Verfassung her in der Lage, auszusagen?“ Härtter will sich mit den Expertisen möglicherweise Rückhalt verschaffen für eine schonende Art der Vernehmung, die im Vorfeld des Prozesses von der Staatsanwaltschaft ins Gespräch gebracht wurde: die Kinder könnten in einem separaten Raum alleine vom Vorsitzenden vernommen, dieses Gespräch direkt per Video in den Hauptverhandlungssaal übertragen werden. Dergleichen wurde in Deutschland noch nie praktiziert. Falls die Gutachter urteilen, die „normale“ Vernehmung schade den Kindern — vielleicht wagt das Gericht dann den neuen Weg.

Wer die Anatomie der Wormser Mißbrauchsfälle verstehen will, wird die Geschichte mehrerer Großfamilien in allen Irrungen und Wirrungen sezieren müssen. Ein „wahnsinniger Krieg“ habe getobt, berichtet der Zeuge M., Sozialarbeiter beim Wormser Jugendamt. Auf der einen Seite der Clan der jetzt Angeklagten, mit der 59jährigen Waltraud B. als eindeutiger Führungsfigur. Auf der anderen Seite die Familie der Marion U., Ex-Ehefrau des Kurt B., Ex-Schwiegertochter von Waltraud B. „Waltraud B. und Marion — beide hielten sich für die bessere Mutter“, so Zeuge M. 1988: Scheidung von Kurt und Marion, fortan wurde hef-

tigst gestritten: um das Besuchsrecht für Tochter J. und Sohn R., um Vorwürfe Kurts, die Kinder würden bei seiner Ex-Frau und deren neuem Partner Jürgen U. mißhandelt. Striemen auf dem Po von J. stellte die Zeugin S., ebenfalls Sozialarbeiterin beim Wormser Jugendamt, in der Tat schon 1989 fest. Einzige Konsequenz: S. kontrollierte das Kind J. im folgenden halben Jahr regelmäßig auf Spuren von Gewalt.

1991 diagnostizierte ein Wormser Kinderarzt an J. massive sexuelle Mißbrauchsspuren. In Verdacht: Jürgen U. Die staatsanwaltschaftlichen Ermittlungen blieben erfolglos, die Kinder wurden immerhin aus dem Haushalt Marion/Jürgen genommen und in die Obhut von Oma Waltraud B. gegeben.

Zwei Tage im November 1993 schließlich brachten die Vorstellungswelt des in 20 Jahren Sozialarbeit geübten Zeugen M. ins Wanken, so seine Schilderung. Sie zeigt zugleich die dramatische Kompliziertheit der Fälle. Tag eins: Die damals dreijährige I., ein weiteres Kind der Marion von einem anderen Ehemann, habe in der Wormser Beratungsstelle „Wildwasser“ den oralen Mißbrauch an ihr und einem sechs Monate alten Baby aufgedeckt. „Der Jürgen hat mir und dem Baby seinen Schniedel in den Mund gesteckt“, habe das Kind erklärt und dies an anatomisch geformten Puppen demonstriert. „Nach dieser Erzählung schaute das Kind seine Mutter Marion mit einem Blick an, wie ich ihn bei einem Kind noch nie gesehen habe“, schildert M. Kurz darauf habe er so etwas „wie ein inneres Zerberechen“ bei der Kleinen bemerkt — und das Kind habe widerrufen: „Is ja gar net wahr.“ Und Mutter Marion habe triumphiert: „Da sehen Sie's: is ja gar net wahr.“

Hilflose Helfer

Tag zwei: Das Kind I. habe urplötzlich erklärt: „Die Oma B. war auch dabei.“ Soll heißen: bei den Mißbrauchshandlungen. „Da waren wir Helfer“, berichtet Zeuge M., „verwirrt und hilflos.“ Es sei ihm unglaublich vorgekommen, daß die beiden verfeindeten Familienclaus in Gestalt von Waltraud B. und Jürgen U. gemeinsam als Kinderschänder agiert hätten. In vermutlich noch vielen Prozeßtagen wird sich das Bild der Kinderaussagen runden müssen; Gutachter werden über die Glaubwürdigkeit urteilen.